

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 134 (1855)

Artikel: Welchen Einfluss hat das Abholzen auf Gewitter und Windzüge?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-372867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht, weil sie Honig geben, den man auch entbehren kann, müssen die Landwirthe, und namentlich die Obstbauer, die Bienenzucht zu erhalten suchen. Sie sollten Bienen ziehen, auch wenn Honig und Wachs gar keinen Werth hätten (was nicht der Fall ist), und müssen dies um so mehr, seitdem durch den steigenden Anbau die Zahl der wilden Bienen und Hummeln immer mehr beschränkt wird. Und wenn Niemand Bienen ziehen wollte, so sollte jede Gemeinde durch Prämien einige ihrer Mitglieder dazu veranlassen.

Es giebt Gegenden, wo die Landwirthe diesen Werth der Bienen sehr wohl erkannt haben. In Oberösterreich werden die Bienenstöcke häufig nachts Stunden weit in die Buchweizenfelder gefahren, wenn diese in voller Blüthe stehen, und nicht der Landwirth, der die Bienenstöcke sendet, zahlt für sie eine Vergütung, sondern der Feldbesitzer ist erkennlich und erweist ihm Gegendienste, weil er weiß, daß seine Felder dann mehr Samen geben. Ebenso treiben viele Wiener Handelsgärtner Bienenzucht, nicht des Honiggewinnes willen, sondern weil sie bemerkt haben, daß ihre Ernte an Samen und Früchten dadurch ungleich reicher und gesicherter ausfällt.

Welchen Einfluß hat das Abholzen auf Gewitter und Windzüge?

In Baselland hat man in den jüngsten Jahren die Erfahrung gemacht, daß dieser Einfluß ein sehr schädlicher sei. Auf einem der letzten Vorberge des Jura, welcher sich in nördlicher Richtung gegen den Rhein und die Stadt Basel absenkt, stand eine prächtige Waldung, die in den letzten Jahren abgeholt wurde. Die Gemeinden Arlesheim, Mönchenstein, Muttenz und Prattelen liegen am Fuße dieses Gebirgszuges und hatten sich früher fast ununterbrochen eines reichen Ertrages an Getreide, Obst und Wein zu erfreuen. Seit der Abholzung dieser Bergähnle hat derselbe bedeutend gelitten. Während diese Gegend früherhin zu den besten des Kantons zählte, wird sie in den letzten Jahren von Gewittern schwer heimgesucht: 1851 große Wassergüsse mit Hagel, 1852 dergestalt Hagelwetter, daß der Weinstock nicht nur für jenes Jahr keinenlei Ertrag liefern

könnte, sondern auch im Jahr 1853 unfähig war, Samen hervorzubringen, und das Wenige, was noch anzutreffen war, litt auch diesen Sommer wieder durch öftere Hagelwetter. Es wird vielleicht Mancher, wenn er an die unzähligen traurigen Berichte über den Hagelschaden an allen Orten denkt, meinen, das Meiste müsse dem Zufall zugeschrieben werden, oder es gebe Jahre, die mehr oder weniger zu Gewittern geneigt seien; mag dies für einzelne Fälle auch zugegeben werden, so sind die mehrjährigen, sich immer wiederholenden Hagelschläge in einer und derselben Gegend doch nicht nur nicht zufällig, sondern mit gutem Grund massenhafter Abholzung zuzuschreiben. Daß die öftern Hagelwetter in ferner Gegend, wie sie vorher dort nicht vorgekommen, eine Folge ihrer Entwaldung seien, liegt nunmehr klar vor Augen. Der Westwind nämlich, welcher aus den ebenen Theilen des Elsaßes daherkommt, hatte sich früher an den bewaldeten Höhen gebrochen und getheilt; wenn er auch Gewitterwolken mit sich führte, so kam es doch selten zu einer völligen Entladung. Durch die Entwaldung der Höhen und Bergähnle aber ist nun dem Wind die Bahn geöffnet und nach jener Richtung treibt er die Wolken, die sich da sammeln und einen Haltpunkt haben, um die schädlichsten Folgen zu hinterlassen. Wiederholte Beobachtungen zeigen deutlich, daß der Wind gerade die Richtung der gelichteten Höhen verfolgte. So wütete, um nur ein Beispiel aus jener Gegend anzuführen, Ende August 1853 ein furchtbarer Sturm, der Hunderte der stärksten Obstbäume mit ihren halbreifen Früchten niederwarf. Die Bäume, früher in milden gesicherten Lagen, am Fuße der wellenförmig in die Ebene hinabsteigenden Hügel, zeigten durch ihr gesundes Aussehen ein fortwährend ungehindertes Gediehen. Es hatte jener Windsturm keine weitere Ausdehnung, auch alle anderen Stürme hatten stets nur eine Ausdehnung von 5 Minuten in der Breite. Die Richtung derselben verfolgend, war es augenscheinliche Thatache, daß der Wind seinen Zug über die besagte entwaldete Höhe genommen und mit erhöhter Kraft über die Ebene gestromt hatte.